

Präsentation



BERUFSSTART in Thüringen – Ziele, Konzeption und bisherige Ergebnisse

(aus dem Modellprojekt 2003 bis 2007)

Präsentation der Projektleitung und der
wissenschaftlichen Begleitung

*Günter Supp, Projektleitung BERUFSSTART
bei der HWK Südthüringen*

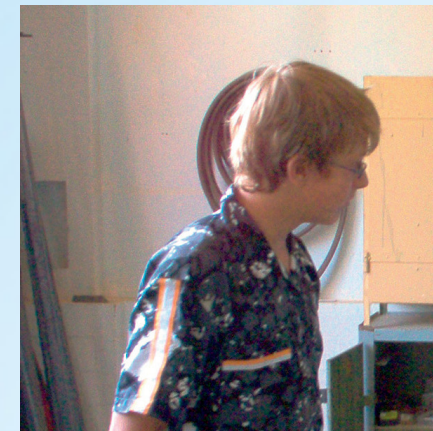


Ziele

- Die Jugendlichen sollen bereits während der Schulzeit berufliche Interessen und Stärken erkennen und entwickeln. Die Lernmotivation und Leistungsbereitschaft sollen erhöht und die Ausbildungsreife gefördert werden.
- Allen Jugendlichen, die es wollen und können, soll beim Verlassen der Schule ein Ausbildungsplatz oder – sofern die Ausbildungsreife noch nicht erreicht worden ist – eine gezielte Berufsvorbereitung angeboten werden.
- Damit soll ein nahtloser Übergang von der Schule in die Ausbildung erreicht werden, ohne unnötige Warteschleifen.
- die Zahl der Auszubildenden entschieden zu senken, die die Ausbildung aufgrund unzureichender Berufswahlorientierung wieder abbrechen.

Gemeinschaftsprojekt

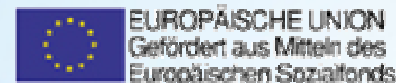
- der Thüringer Handwerkskammern,
- der Thüringer Industrie- und Handelskammern,
- der Agenturen für Arbeit in Thüringen und der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt – Thüringen der Bundesagentur für Arbeit,
- des Thüringer Kultusministeriums,
- des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Arbeit und der GfAW.



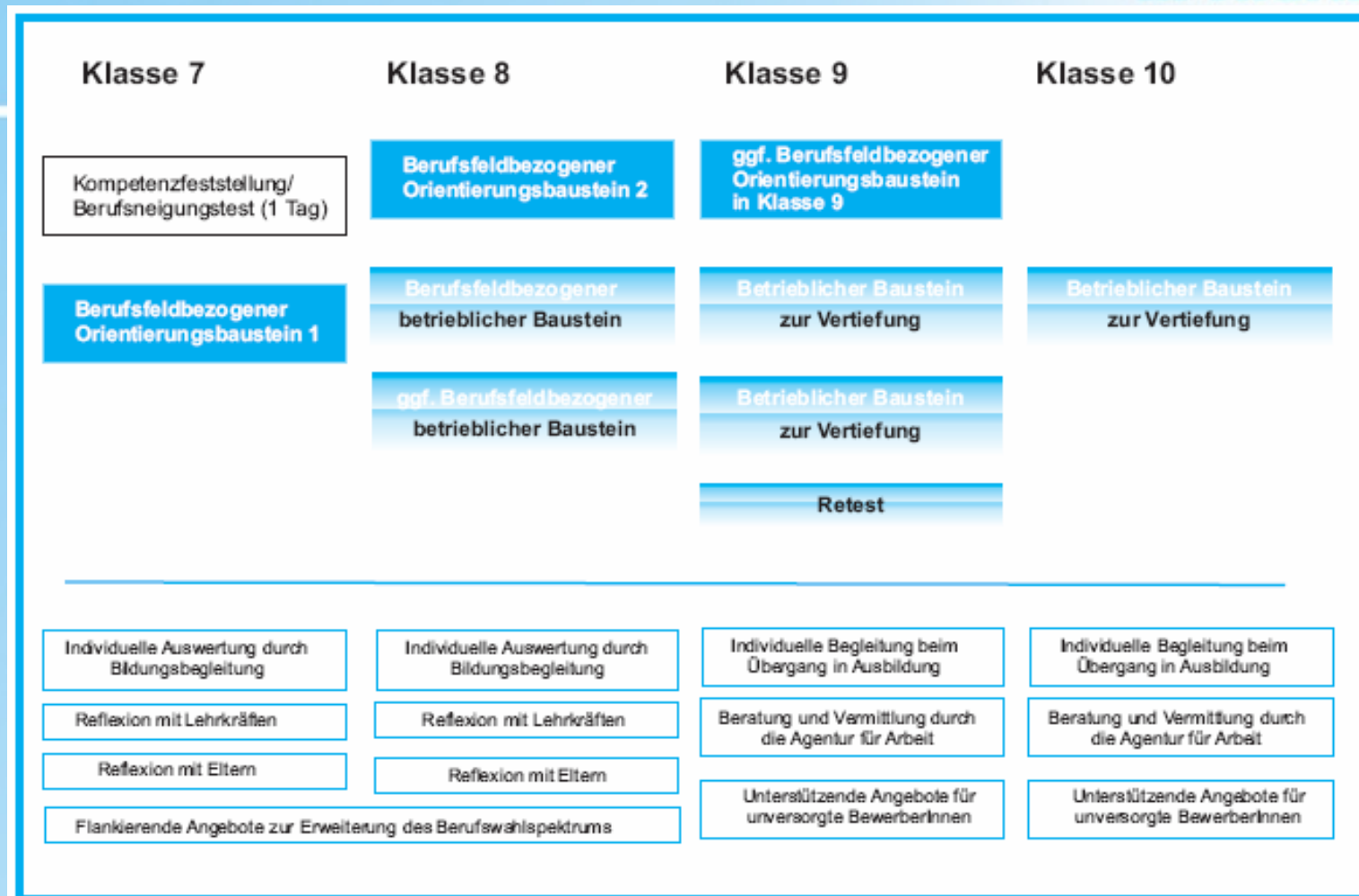
Qualitätsstandards



1. *Frühzeitig einsetzende Berufsorientierung mit Entwicklungsempfehlung*
2. *Kompetenzfeststellung*
3. *Breites Berufsfeldangebot*
4. *Einsatz von Orientierungsbausteinen*
5. *Wirtschaftsnähe des Trägers*
6. *Einbindung der Betriebe (betriebliches Praktikum)*
7. *Externe pädagogische Begleitung*
8. *Qualifiziertes Ausbildungspersonal*
9. *Sicherung von begleitenden Angeboten*
10. *Enge Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit*



Projektverlauf



Erfolge

Es gelingt,



- die Jugendlichen frühzeitiger auf die Zeit nach der Schule zu orientieren, die Lernmotivation und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler entsprechend zu erhöhen und damit die Ausbildungsreife zu verbessern. **EV3**
- möglichst viele Hauptschulabsolventen in eine duale Ausbildung zu integrieren.
- den Anteil der Jugendlichen zu senken, die mangels Ausbildungsreife in weiterführende Berufsvorbereitungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit, anderer Finanziers oder der Berufsschulen einmünden.
- den Verbleib in der betrieblichen Erstausbildung zu erhöhen und damit die Abbrecherquote zu senken.

Übergangserfolge 2007

Perspektiven der Schülerinnen und Schülern, die die Schule tatsächlich verlassen haben:¹

	2006/2007 Hauptschule	2006/2007 Realschule	2006/2007 insgesamt	Vergleich 2006	Vergleich bundesweit ²
Betriebliche Ausbildung	20,2%	43,8%	36,1%	32,5%	32,8 %
Außerbetriebliche Ausbildung	0,8%	1,6%	1,3%	3,2%	
Schulische Ausbildung	11,5%	19,3%	16,8%	15,8%	10,2%
11. Klasse Gymnasium, GS	0,0%	26,2%	17,7%	19,6%	10,7%
Berufsfachschule	49,4%	1,2%	16,8%	10,9%	14,2%
Berufsvorbereitungsjahr	14,4	2,4%	6,3%	5,7%	
EQJ	0,8%	0,2%	0,4%	0,9%	
Sonstige	2,1%	4,5%	3,7%	11,3%	17,0%
Unbekannt Arbeitslos	0,8 %	0,8%	0,8%	0,1%	5,6%

² Schulabgängerbefragung 2006 des BIBB, in: BMBF: Berufsbildungsbericht 2007, Gesamtbetrachtung, d. h. alle Schulabgängerinnen und Abgänger mit Haupt-, Realschul-, sowie (Fach-) Hochschulabschluss.

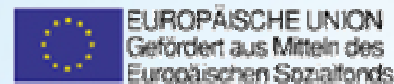
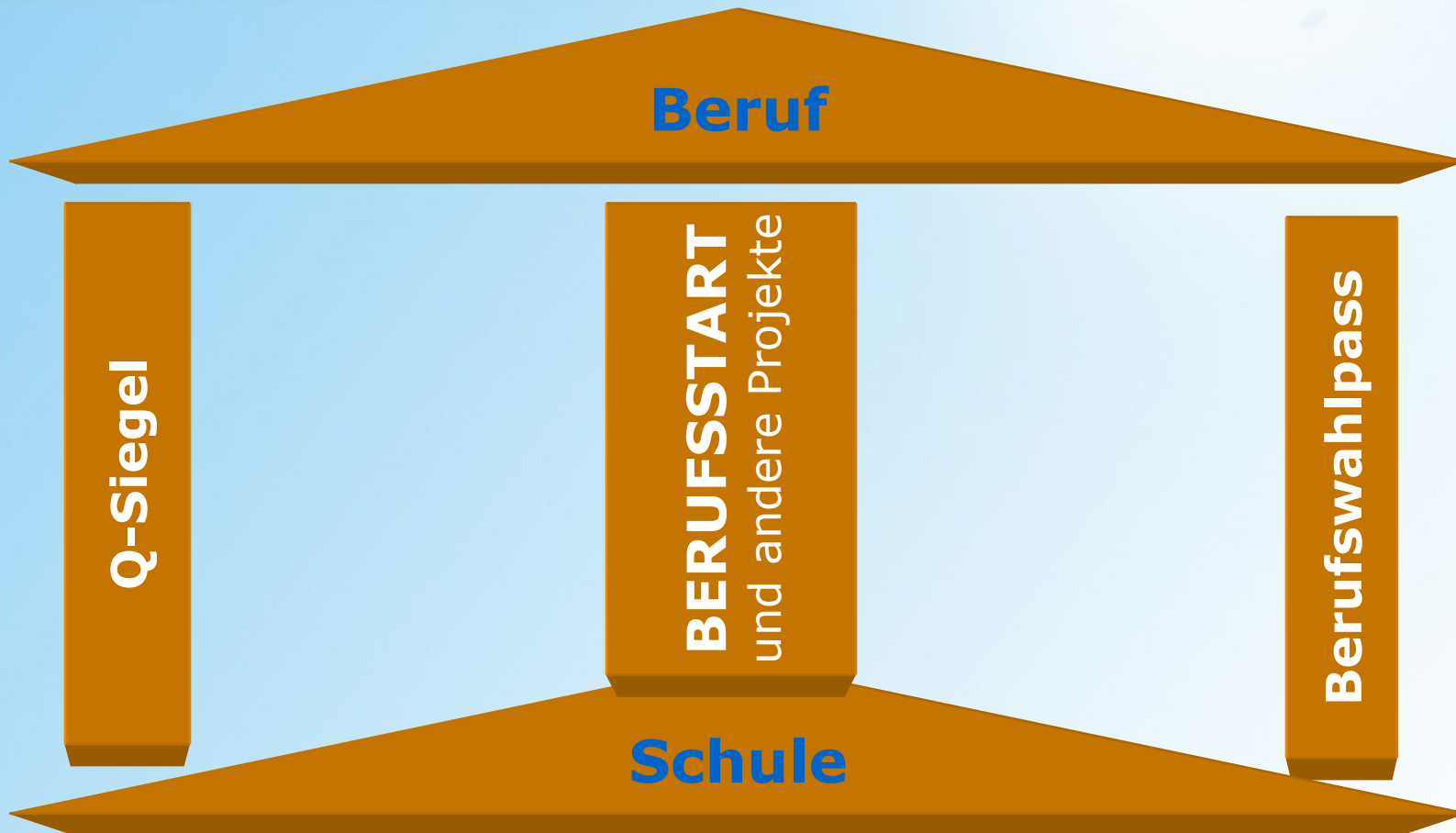
Gesamtbewertung der Projekterfolge

BERUFSSTART hat sich aus Sicht der Schulen bewährt:

- Herausbildung sozialer Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler durch die Arbeit mit den Orientierungsbausteinen (77,6 Prozent Zustimmung),
- Umfassendere Einschätzung der Jugendlichen durch die praktische Umsetzung der Orientierungsbausteine (64,2 Prozent Zustimmung),
- Erhebliche Ausweitung der Aktivitäten der Schule bezogen auf berufsorientierende und -vorbereitende Inhalte (73,2 Prozent Zustimmung),
- Die Schülerinnen und Schüler waren besser als zuvor in der Lage, ihre Ausbildungssuche nach individuellen Interesse und Fähigkeiten auszurichten (81,5 Prozent Zustimmung).



Drei Säulen der Berufswahlorientierung in Thüringen



Perspektiven bis 2009



- Wirkungsvolle Ausgestaltung des Übergangsmanagements
- Erweiterung des Dienstleistungsangebotes für Betriebe
- Angebot für Schulen „aus einer Hand“
- Stärkung der Selbstverantwortung und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler

